



Wie ein japanischer Samurai plant der Tonmeister Andrew Levine seine professionellen Mobile-Recordings. Anlässlich einer Aufnahmesitzung in Bonn offenbart er jede Menge Details zu seiner Arbeitsweise.

Das Samurai-Prinzip

Von Harald Wittig

Andrew Levine ist Gründer und Inhaber des noch jungen Unternehmens blumlein records – Mobiles Tonstudio (<http://mobile.blumlein.net>) und der Edition Blumlein (<http://edition.blumlein.net>) und spezialisiert auf professionelles Mobil-Recording. Er gehörte zu den Referenten auf der Tonmeistertagung Anfang November in Leipzig. Sein Vortrag „From stereo to surround and back“ sorgte für einiges Aufsehen und Aufhorchen, denn Levine präsentierte unter anderem ein selbstentwickeltes Mikrofonierungsverfahren, den sogenannten XYtri, bestehend aus drei XY-Paaren in einer Dreieck-Anordnung. Wegen dieses Vortrages, aber auch wegen einer nachfolgenden Demonstration seiner Aufnahmen im Show-Room von ME Geithain wurden wir neugierig auf Andrew Levine. Auf eine E-Mail-Anfrage unsererseits, ob er für ein Interview zur Verfügung stünde, rief der Tonmeister sehr schnell zurück: „Ich bin demnächst in Bonn für eine Aufnahmesitzung mit der Gruppe ‚Wavegarden‘ (www.wavegarden.net). Kommen Sie doch einfach vorbei – dann können Sie sehen wie ich arbeite.“ Diese Einladung anzunehmen war reine Formsache, denn schließlich kommt es nicht allzu häufig vor, dass sich Ton-Schaffende tief in die Karten blicken lassen.

Professionelle Wohnzimmer-session

Die Aufnahme-Session fand – ungewöhnlich genug – nicht in einem Studio, sondern im Haus der „Wavegarden“-Musiker, einer kleinen Villa in Bonn Bad Godesberg statt. Andrew Levine öffnet die Tür und begrüßt freundlich: „Schön, dass Sie gekommen sind. Wir sind gerade beim Aufbau und werden in Kürze ein paar Testaufnahmen machen, damit ich hören kann, ob meine Grundkonfiguration funktioniert.“ Tatsächlich spielt sich alles im Wohnbereich von Carlos Michael (Kristall-Klangschalen, Tabla, Udu) und Leann Eriksson (Flöten, Gesang) ab: Im vorderen Teil des großen L-förmigen Raumes sitzen die Musiker. Im Zentrum hat Carlos Michael seine Kristall-Klangschalen aufgebaut, auf der

rechten Seite sitzt Leann Eriksson, links Kim Riccelli, der die Hang (Anmerkung: Eine gestimmte Trommel auf Basis der karibischen Steel-Drum, siehe Foto, Seite 42) spielt. Andrew Levine: „Die Klangschalen sind sehr empfindlich und können bei einem Transport schnell Schaden nehmen. Deswegen ist es für die Musiker natürlich praktisch und willkommen, wenn der Tonmeister sein Studio da hin bewegen kann, wo die Musik passiert. Der Raum ist recht „lebendig“, was zwar für einen durchaus eindrucksvollen Live-Sound sorgt, aber für die Aufnahme wegen der starken ersten Reflexionen ungünstig ist. Daher habe ich den Raum mittels Kissen und Decken gestimmt und so schließlich unter Kontrolle gebracht.“

Jeder Aufnahme-Session Levines geht eine penible Planung voraus: „Ich bin immer mit vergleichsweise kleinem Equipment unterwegs. Da ich ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Aufnahme-Orten fahre, ist eine genaue Planung unerlässlich. Ich vergleiche das gerne mit den Vorbereitungen der japanischen Samurai: Bevor der Krieger ins Gefecht zieht, muss er auch genau wissen, welche Rüstung er

anzieht und welche Waffen er einzupacken hat. Das erfordert eine konzentrierte Vorbereitungsphase, bei der ich mir detailliert ausmale, was mich voraussichtlich erwartet. Danach suche ich meine Mikrofone aus, habe einen Plan, wie ich mikrofonieren werde und bin gleichzeitig gewappnet, auch alternative Lösungen umzusetzen.“

Im Falle der „Wavegarden“-Session modifizierte der Tonmeister seine ursprüngliche Planung: „Ich wollte zunächst die Flöten und die Hang links und rechts von dem Haupt-Mikrofon-Paar mit je einem Bändchen-Mikrofon stützen. Beim ersten Soundcheck hörte ich die Hang und entschied mich für eine andere Mikrofonierung: Die Hang strahlt den Schall rundum ab, wovon der Klang des Instruments sehr profitiert. Außerdem möchte ich auf der Aufnahme die Bewegung der Hände einfangen. Dementsprechend habe ich mich für ein Bändchen-Paar in Blumlein-Anordnung direkt über der Hang entschieden. Auf diese Weise wird die akustische Wahrnehmung auf der Aufnahme sehr viel räumlicher ausfallen und der Hörer bekommt auch einen plastischen Eindruck der Handbewegungen des Spielers.“

Die Musiker sitzen im Halbkreis um das Stereo-Hauptmikrofon, bestehend aus zwei Großmembran-Mikrofonen von United Minorities, die im Blumlein-Verfahren angeordnet sind.





Die Hang, eine Schweizer Entwicklung auf Basis der karibischen Steel-Drum, hat einen wichtigen Anteil am Gesamtklang der „Wavegarden“-Session. Um den Klang der Hang und die Bewegung der Hände von Kim Riccelli optimal einzufangen, entscheidet sich Andrew Levine für ein Blumlein-Arrangement mit zwei RoyerLabs SF-1 Bändchen.

Die Hang hat, konstruktionsbedingt und bedingt durch den Anschlag einen relativ stark ausgeprägten hochfrequenten Anteil. Deswegen wählt Levine zwei SF-1 Bändchen-Mikrofone von RoyerLabs: „Durch ihren charakteristischen Höhenabfall werden die hohen Frequenzanteile weniger stark betont als mit einem Kondensator-Mikrofon. Die exakte Ausrichtung zum Instrument ermittle ich allerdings nach Gehör und in Absprache mit dem Musiker. Auch beim Blumlein-Arrangement muss ich präzise arbeiten, denn jedes Winkelgrad zählt. Deswegen werde ich mir sowohl die Spot-Mikrofone als auch das Haupt-Mikrofon-Arrangement einzeln und zusammen mit den Musikern anhören und davon ausgehend die Feinjustierungen vornehmen.“

In der Mitte des Raumes steht das Stereo-Hauptmikrofon: zwei Großmembran-Mikrofone in Blumlein-Anordnung. Interessant für Mikrophon-Kenner: Bei diesen Mikrofonen handelt es sich um zwei brandneue Eigenentwicklungen von dem Freiburger Tüftler Attila Czirják von United Minorities. Levine: „Ich schätze die Entwicklungen von Attila sehr: Eines meiner Lieblingsmikrofone ist das von United Minorities getunte Oktava MK-102. Das werde ich als Stütz-Mikrofon für die Flöte nehmen. Die beiden Großmembran-Mikrofone sind ebenfalls vorzüglich: Der Geräuschpegelabstand liegt bei etwa 86 Dezibel. Ich kann den Pegel bis zum Anschlag hochfahren – da hören Sie kein Rauschen. Hinzu kommt eine hochfeine Auflösung und beste Signal-treue.“ Die beiden Mikrofone lassen

sich umschalten und bieten damit die Richtcharakteristiken Kugel, Niere und Acht. Selbstverständlich kommt letztere Charakteristik bei der Blumlein-Anordnung zum Einsatz.

Die Entscheidung Levines für seine Mikrofonierung ist einfach erklärt: „Bei den Klangschalen hat sich Blumlein sehr bewährt: Das ganze Klangbild entsteht bereits bei der Aufnahme, ohne dass es irgendwelcher Tricks beim Mischen bedürfte. Die Schalen füllen den gesamten Bereich von links nach rechts, die Hang ist so angeordnet, dass sie akustisch eher rechts, während die Flöte im Panorama links zu hören sein wird. Diesen Hör-Eindruck erhalte ich mit dem Blumlein-Verfahren wegen der rückwärtigen Richtung der Achten.“ (siehe Foto, Seite 41).

Die beiden Bändchen-Mikrofone RoyerLabs SF-1 in der finalen Blumlein-Anordnung: Sie nehmen den vergleichsweise komplexen Klang der Hang auf.



Natürlich hängt die Wahl des Hauptmikrofon-Verfahrens stets von den Gegebenheiten vor Ort ab: „Diese Klangschalen regen den Raum sehr stark an. Sofern der Raum – wie hier – gut klingt, lassen sich mit Blumlein hervorragende Ergebnisse erzielen. Wenn der Raum klanglich weniger befriedigend ist, nehme ich andere Verfahren. Beispielsweise ORTF, mit dem sich immer arbeiten lässt. Ich habe ganz puristische Aufnahmen mit nur einem ORTF-Paar als Hauptmikrofon gemacht, die wirklich sehr gut klingen. Zum Beispiel die vorletzte Produktion mit ‚Wavegarden‘, nachzuhören auf dem Album ‚Zen‘ (<http://flow.blumlein.net/010.html>).“

Auch die bemerkenswerte Single „Breath, Strings & Proximity“ des Avantgarde-Duos Christine (Saxophon) und Sharif Sehnaoudi (Gitarre) (<http://muse.blumlein.net/013.html>) entstand mit kleinem ORTF-Bestück. Levine führte diese Aufnahme, die zu den neuesten Blumlein zählt, in Leipzig vor und konnte damit eindrucksvoll belegen, dass das bewährte und einfach zu handhabende ORTF-Verfahren nach wie vor sehr gute stereofone Aufnahmen ermöglicht.

Auf die Musik abgestimmte Mikrofonierungen

Zurück zur „Wavegarden“-Session. Da die Musiker den Hauptteil der Musik im Rahmen grundlegender Strukturen improvisieren, ist es wichtig, dass das Haupt-Arrangement zur Wahrung eines einheitlichen, homogenen Klangbildes fest steht. Levine erläutert: „Wir werden noch einige wenige Gesangs-Overdubs für die Lieder machen. Es wird auch einige gesprochene Passagen geben, zusätzlich werden vereinzelt Tabla, Udu und Autoharps zu Hören sein. Letztere werde ich mit zwei DPA 4006 mikrofonieren. Die Mikrofone klebe ich – gewissermaßen als Grenzflächen – unter die Harps. Wichtig ist, dass sich sowohl die gestützten Instrumente als auch die späteren Overdubs in den räumlichen Eindruck, den das Hauptmikrofon liefert, einfügen. In soweit sorgen bereits die Musiker für die grundlegende Klangbalance, mir obliegt beim Mischen nur die Feinjustierung. Hier gilt, wie bei jeder Aufnahmesitzung: Kommunikation mit den Künstlern ist ganz wichtig. Ich frage die Musiker immer, was sie sich letztlich vorstellen, wie es klingen soll – ganz gleich, ob es sich um eine Choraufnahme, einen Orchester-Mitschnitt oder eben um eine solche Session handelt. Beispielsweise hat der



Das Stereo-Hauptmikrofon aus der Nähe. Im Hintergrund: Die beiden Kissen gehören zu den einfachen, aber effektiven Maßnahmen, erste Reflektionen in den Griff zu bekommen.



Das Stützmikrofon für die Flöten von Leann Eriksson: Ein von United Minorities getunt Oktava MK-102 mit Nierencharakteristik.

ihrem Spiel antwortet. Meine Aufgabe ist es, das einzufangen, was letztlich in klingender Weise nach außen dringt.“

Dazu bediente sich Levine im Falle des Debussy-Albums einer nicht ganz alltäglichen Mikrofon-Anordnung: „Als Hauptmikrofon verwendete ich ein AB-Paar (51,5 Zentimeter) mit zwei Earthworks QTC-1. Die Mikrofone zeigten, von der rechten Seite der Pianistin aus gesehen

in den Flügel. Hinzu kamen zwei Bändchen, RoyerLabs SF-19, eines direkt in der Zargenbeuge, das andere dahinter. Die waren angewinkelt, wobei die Nullachse nach oben zum Deckel zeigte. Im Mix sind die Bändchen aber nicht zu prominent, den Hauptanteil haben die beiden Earthworks. Die Bändchen sorgen lediglich für eine zusätzliche Farbe, die ich persönlich sehr passend finde. Ansonsten bedarf es bei einer Flügelaufnahme nach meinen Erfahrungen gar nicht viel: In der Regel arbeite ich mit einem Raumpaar – entweder in AB- oder in ORTF-Anordnung – und zwei zusätzlichen Mikrofonen wie beispielsweise meinen DPA 4006. Die verwende ich – wie jetzt mit den Autoharps – beim Flügel als Grenzflächen und klebe sie unter das Instrument, auf den Resonanzboden.“

Trotz seiner Vorliebe fürs Blumlein-Verfahren hält Levine das Verfahren für Flügelaufnahmen weniger geeignet: „Ich habe das ausprobiert, aber die Er-

Hang-Spieler schon in vielen Studios gearbeitet und hat seinen ganz spezifischen Eindruck des Instruments beim Spielen, den er auf der Aufnahme wiedergegeben haben möchte. Die klangliche Realisation dieser Vorgaben ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die mich als Tonmeister fordert. Aber das ist auch jedes Mal aufs Neue spannend.“

Beispielhaft nennt Levine die Aufnahme der 24 Préludes von Claude Debussy (<http://muse.blumlein.net/014.html>), eingespielt von der in Hamburg lebenden Pianistin Newena Popow: „Ich habe Newena vor Jahren im Rahmen der Liedergalerie (www.liedergalerie.de) kennengelernt. Sie ist eine äußerst sensible Musikerin, die als Interpretin weitaus mehr hört, als im Notentext steht und was sie tatsächlich spielt. Sie hört regelrecht in die Töne und Akkorde hinein, ihr Gehör sagt ihr, was da klanglich passiert, wie das Instrument reagiert, worauf sie mit

Die SPL electronics GmbH zählt zu den weltweit führenden Herstellern in der analogen Audiotechnik. Zum weiteren Ausbau unseres internationalen Geschäfts suchen wir zum nächstmöglichen Termin eine/n

Verkaufs-Repräsentant/in International

Ihre Aufgaben

- Sie beraten und betreuen unsere bestehenden internationalen Vertriebspartner außerhalb Deutschlands, der USA, Kanada und Südamerika.
- Durch regelmäßige Kontakte und Besuche gewinnen Sie neue Kunden und entwickeln Ihr Verkaufsgebiet.
- Die kontinuierliche Analyse Ihres Kunden-Portfolios, die Beurteilung Ihres Marktes und ein sorgfältiges Reporting bilden die Grundlage für das Wachstum Ihres Verkaufsgebietes.
- Sie nehmen an SPL-Messeauftritten teil und initiieren Schulungen und Seminare in Zusammenarbeit mit unseren Vertrieben.

Ihr Profil

- Sie verfügen über ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit und -initiative.
- Sie sind eine überzeugende Persönlichkeit mit Verkaufsqualitäten, die Sie bereits in der Branche unter Beweis gestellt haben.
- Teamfähigkeit zählt zu Ihren besonderen Stärken.

Ihre Qualifikation

- Verhandlungssicheres Englisch in Wort und Schrift, weitere Sprachen wünschenswert.
- Sehr gute Produktkenntnisse im Bereich der analogen und digitalen Audiotechnik.
- Sie besitzen einen PKW-Führerschein und die Bereitschaft zu reisen.
- Der sichere Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln (MS Office, Internet) ist für Sie selbstverständlich.

Und das erwartet Sie

- Ein international agierendes Unternehmen, das sich durch Zuverlässigkeit und nachhaltiges Handeln für Kunden und Mitarbeiter auszeichnet.
- Wettbewerbsfähige Produkte, die für Erfolgserlebnisse sorgen.
- Eine engagierte und motivierte Mannschaft mit ausgeprägtem Teamgeist.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung an:

SPL electronics GmbH
Peter Waschke
Sohlweg 80, 41372 Niederkrüchten
E-Mail: peter@soundperformancelab.com
Telefon: (0 21 63) 98 34 12



www.soundperformancelab.de



Andrew Levines mobile Regie: Im Vordergrund sein MacBook mit dem 2d-Mixer von Metric Halo. Dahinter einer der beiden Abhör-Monitore: Es handelt sich um den Breitbandlautsprecher Ginko von United Minorities.

gebnisse konnten mich nicht zufriedenstellen. Interessanterweise habe ich mich mal mit Bob Katz (Anmerkung: Amerikanischer Mastering-Ingenieur, Autor und Audio-Guru) via E-Mail darüber unterhalten. Er mag Blumlein auch sehr und setzt es weidlich für seine, wie ich finde, tollen Aufnahmen ein. Nur für Klavier-Aufnahmen funktioniere es nicht so recht. Da bevorzugt er ebenfalls AB oder, wenn der Raum nicht so toll ist, ORTF. Damit kann man eigentlich schon richtig gute Aufnahmen machen. Auch die beiden Bändchen bei der Debussy-Aufnahme dienen letztlich nur für Korrekturen im Mix und um Details herauszuholen.“

Stichwort Mix: Natürlich ist es mit den Mikrofonen allein nicht getan, es bedarf auch eines leistungsfähigen Interfaces. Levine vertraut schon länger auf ein Firewire-Interface von Metric Halo, dass mit seinem MacBook verbunden ist: „Seit kurzem verwende ich – so auch für die ‚Wavegarden‘-Session – den Prototypen eines neuen Metric Halo-Interface. Im Verbund mit dem Metric Halo-eigenen 2d-Mixer habe ich ein absolut zuverlässiges und sehr leistungsfähiges System. Für mich als Mobilisten ist das immens wichtig: Ich hatte nämlich in der Vergangenheit einige unerfreuliche Erfahrungen mit anderen DAW-Programmen machen müssen. Es gibt kaum etwas Peinlicheres, als wenn es beim Mitschnitt einer Bruckner-Symphonie

plötzlich einen Drop-Out gibt – und die Software einen fragt, ob man weiter aufnehmen will! Man kann schlecht den Dirigenten stoppen und sagen: ‚Ich habe eben ein Sample verloren. Könnten Sie noch mal zu Takt 53 zurückgehen?‘ Gelobt sei der Backup. Aber abgesehen von seiner Zuverlässigkeit klingt dieses Interface auch sehr gut, ist äußerst flexibel

zu konfigurieren und hat ein sehr akkurates Metering.“

Levine ist es ein Rätsel, weshalb so viele Hersteller klanglich erstklassiger Mikrofon-Vorverstärker nicht mehr Sorgfalt auf eine genaue und exakte Aussteuerungsanzeige verwenden: „Ich habe mit – klanglich exzellenten – Preamps gearbeitet, die gerade mal mit einer Drei-LED-Kette ausgestattet sind. Dabei ist exaktes Metering so wichtig. Wenn man sich daran gewöhnt hat, fühlt es sich mit den Minimal-Anzeigen an, als würde man im Dunkeln durch den Wald rennen.“

Die „Wavegarden“-Session zeichnet Levine mit 24-Bit-Wortbreite und einer Abtastrate von 44,1 Kilohertz auf: „Ich arbeite mitunter auch mit 48 Kilohertz. In diesen Fällen setze ich für eventuelles Down-Sampling den hervorragenden Sample-Rate-Converter von iZotope ein. Nach den Tests und meinen eigenen Erfahrungen ist der iZotope das Beste vom Besten: Er erzeugt fast keine Artefakte. Auch der Dithering-Algorithmus, den es mit der Plug-in-Suite Ozone und den Programmen SampleManager und WaveEditor der Firma Audiofile gibt, gefällt mir sehr gut – vor allem klanglich. Was Dithering angeht, alterniere ich übrigens: Mal benutze ich auch POW-r-3, wobei der wegen des Noise-Shaping etwas gefärbt ist. Bei ganz puristischem Material benutze ich deswegen lieber POW-r-2. Allerdings habe ich vor kurzem einen neuen Dither-Algorithmus gehört, der



Herzstück der mobilen Regie ist dieses Metric Halo Firewire-Interface. Es handelt sich um einen Prototypen.

mir klanglich – sofern man hier vom Klang reden kann – noch besser gefallen hat. Im Moment ist dieser Algorithmus noch in der Entwicklung. Ich werde ihn aber wohl einsetzen, sobald er kommerziell verfügbar ist. Denn gerade, wenn ich mit so extrem rauscharmen Mikrofonen wie Attilas Schöpfungen arbeite, sollte ich beim Dithering keine Kompromisse eingehen“.

Leidenschaft für den guten Ton

Im Allgemeinen hat Levine zu seinen Instrumenten, den Mikrofonen, aber ein spannendes Verhältnis: „Bei dieser Session, wo es sehr viele subtile Klangnuancen mit einer teilweise extremen Feindynamik gibt, sind rauscharme Mikrofone natürlich erste Wahl. Das getunte Oktava und die United Minorities sind praktisch rauschfrei. Die beiden Royers haben natürlich ein gewisses Eigenrauschen. Da sie aber recht nahe an der Hang platziert sind, überdeckt der vergleichsweise hohe Pegel das Rauschen der Mikrofone. Wenn ich die später nach rechts mische, wird kein störendes Rauschen zu lokalisieren sein.“

Im Vergleich dazu rauschen die Earthworks schon deutlich. Bei der Debussy-Aufnahme gab es insoweit aber keine Probleme, denn auch beim Ausklingen des Instruments bis zu den leisesten Nuancen gibt es keine störende Überlagerung durch das Eigengeräusch des Mikrofons. Außerdem besteht hinsichtlich der Qualität des Rauschens von Mikrofonen schon ein tonaler Unterschied: Bei billigen Typen stört es einfach nur, während man es bei den guten Mikrofonen zwar wahrnimmt, aber gleichzeitig auch akzeptiert.“

Manchen Equipment-Fanatiker mag es verwundern, aber zu Levines bewährten Mikrofonen gehören auch die günstigen NT5 von Røde: „Ich habe drei gematchte Paare und auch wenn das NT5 eher ein Budget-Mikrofon ist, gefällt es mir gut: Es ist neutral und ich habe die Klangbeispiele mit meinem XYtri, die ich auf der Tonmeistertagung vorgeführt habe, damit erstellt. Klar gibt es Besseres und ich würde das NT5 nicht als ausschließliches Hauptmikrofon einsetzen. Aber gut ist es auf jeden Fall.“ Auch ein altes NT4, Rødes beliebtes Stereomikrofon mit zwei Nierenkapseln in XY-Anordnung, verwendet Levine: „Ich setze es vorzugsweise als Overhead-Mikrofon bei Chor-Aufnahmen ein. Oder ich nehme das NT4 als zusätzliches Stützmikrofon für die Holzbläser, damit die im Verhältnis zu den lauten Blechbläsern und den Streichern, die



Abhören der Probe-Aufnahmen: In der Mitte ein konzentrierter Andrew Levine, links Hang-Spieler Riccelli, rechts Carlos Michael, der die Kristall-Klangschalen, ein tragendes Element des „Wavegarden“-Sounds, spielt.

ich in der Regel mit zwei Bändchen als Flanken-Mikrofone stütze, nicht untergehen. Das NT4 war übrigens mein erstes Mikrofon. Damit ging alles los.“ Andrew Levine ist nämlich der Prototyp des Quereinsteigers: Obwohl er selbst lange Musik machte (Violine und Gesang), studierte Levine zunächst Computer Linguistik und kognitive Psychologie und hat in diesem Fach auch mit dem Magister abgeschlossen. Die besondere Leidenschaft für den guten Ton blieb ihm aber stets erhalten: „Ich arbeitete als Dozent in der Erwachsenenbildung, zum Beispiel in Schulungen zum Thema ‚Multimedia‘ und in der Produktion von Dokumentar-Videos. Irgendwann dachte ich: ‚Der Ton muss besser werden.‘ Folglich habe ich mich da reingegraben, zunächst mit einer M-Box 2 und Pro Tools. Zwei Kanäle waren mir bald zu wenig, so dass ich die M-Box wieder zurückgab und mein erstes Metric Halo-Interface, ein 2882, damals direkt aus England, erwarb. Ich habe mich sehr gründlich in die Materie eingearbeitet, jede Menge gelesen und sehr viel experimentiert. Speziell Eberhard Sengpiel von der Universität der Künste in Berlin bin ich zu großem Dank verpflichtet: Seine Skripte, die es auch auf seiner Website (www.sengpielaudio.com) kostenlos zum Herunterladen gibt, haben mir immer wieder, auch jetzt noch, geholfen. Auch Bob Katz war sehr wichtig für meine Entwicklung als Tonmeister: Sein Werk ‚Mastering Audio‘ war und ist in gewisser Weise meine Bibel. Gelegentlich tauschen wir uns schon mal über gewisse Aufnahmeverfahren aus.“

Inzwischen, einige hundert Aufnahmen später und als Tonmeister anerkannt, hat sich Levine die Lust am Lernen und

Experimentieren bewahrt: „Es hilft mir sicher, dass ich daran schon immer Spaß habe. Deswegen habe ich auch meinen XYtri entwickelt. Einfach, damit ich ein kompromissloses Stereobild mit sehr viel Transparenz und Durchhörbarkeit aufziehen kann. Mit meinem Verfahren ist es mir ein Leichtes, dies auch auf 5.1 abzubilden. Ich bin da noch am Forschen, bin aber überzeugt, dass mein XYtri auch für einige meiner Kollegen attraktiv ist. Ansonsten bin ich selbst immer offen für adäquate, zur jeweiligen Aufnahme-Situation passende Lösungen. Vorgefertigte Rezepte sind für mich nicht zufriedenstellend. Natürlich kann man, wenn man AB mag, immer damit arbeiten. Oder auch mit ORTF. Mit ‚Wavegarden‘ beispielsweise arbeite ich schon länger. Ihr Debüt-Album war auch die erste Veröffentlichung meines Labels, der Edition blumlein records (Label Code 13941). Ich hatte bei der Planung zu dieser Session auch zunächst an eine AB-Anordnung für das Hauptmikrofon, mit Musikern auf beiden Seiten, gedacht. Denn bisher hatte ich bei diesem Ensemble immer mit Bändchen in Blumlein-Anordnung gearbeitet. AB hat dann nicht gepasst, aber dafür verwende ich eben die neuen United Minorities Großmembran-Mikrofone für das Stereo-Hauptmikrofon. Ansonsten werde ich einfach hören, mich mit den Musikern beraten und die optimalen Positionen und Mikrofonierungsverfahren ermitteln. Ich bin sehr zuversichtlich, dass aus dieser Session ein sehr schönes Album entstehen wird.“

Die ersten Probeaufnahmen klangen jedenfalls schon sehr vielversprechend. Aufgeschlossene Musikliebhaber dürfen sich auf das kommende Album freuen. ●